
GOD
LOVES
US

Ein neuer Blick auf die Bibel

Ich bin geprägt von meinem Umfeld und lese die Bibel mit meinem spezifischen kulturellen Hintergrund. Als Theologe habe ich gelernt, mit meinem eigenen Blick auf die Bibel kritisch umzugehen und mich zu fragen: Was will die Bibel, Jesus von Nazareth wirklich sagen? Im Frühling 2025 erlebte ich wieder einmal ein wunderbares Aha-Erlebnis – und davon will ich hier erzählen. Ein wahrer Neubeginn!

Im Religionsunterricht nahmen wir als Kinder «Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten» (Lukas-Evangelium 19,11–27) durch. Die Diener erhalten Talente und müssen mit diesen arbeiten, währenddessen ihr Herr nicht zu Hause ist. Die ersten beiden geschäftstüchtigen Diener vermehren ihre Talente/Silbergeld, der dritte vergräbt die Silbermünzen und gibt dem Herrn zurück, was er bekommen hat. Er wird verstossen und erniedrigt. Die ersten sind die braven, die Helden!

Die erste – kapitalistische, ja «falsche» – Interpretation sagt den Kindern, dass sie im Leben Talente bekommen und diese im Leben einsetzen sollten, ja im Angesicht dieses Gleichnisses produktiv einsetzen müssen, wenn sie nicht in die äusserste Finsternis kommen wollen, dort wo Heulen und Zähneknirschen ist. Welch eine Droh-Botschaft. Kann sie von Jesus von Nazareth stammen? Hat sie mit einem gütigen Vater zu tun, wie wir es beispielsweise im «Gleichnis vom barmherzigen Vater» oder im «Gleichnis von den beiden verlorenen Söhnen» (Lk 15,11–32) kennen? Nein, das kann nicht sein. Im Winter 2025 habe ich in einem Podcast eine neue, mich überzeugende Auslegung für dieses Gleichnis gehört. Mir viel es dabei wie Schuppen von den Augen. Ich bin mit diesem Gleichnis nun versöhnt, erzähle und schreibe darüber, wie ich es hier nun tue.

Jesus erzählt seine Gleichnisse stets von seinem Lebenshintergrund. Oft behandeln die Gleichnisse landwirtschaftliche Themen. Beim Gleichnis der Silberstücke – kurz vor dem Einzug in Jerusalem und vor der Kreuzigung erzählt – geht es um eine politische Geschichte aus der Zeit von Jesu. Beim Geschichtsschreiber Flavius Josephus (~37–100 n. Chr.) können wir den geschichtlichen Hintergrund nachlesen. Herodes der Grosse war gestorben und Archelaus, sein Sohn, wollte König von Jerusalem werden. Das musste Archelaus in Rom mit dem Caesar klären. Aber Archelaus war in der Bevölkerung wegen seinen Grobheiten und seiner Brutalität sehr verhasst. Schon bevor Archelaus nach Rom reiste, liess er nach Angaben von Flavius Josephus 3000 Menschen abschlachten, um den Widerstand gegen sein Königtum in der Bevölkerung zu brechen. Eine Gesandtschaft von gut 50 Adligen reiste nach Rom und sprach ergebnislos vor dem Caesar gegen das Königtum von Archelaus. Der Caesar ernannte Archelaus zum König und dieser liess die ganze Gesandtschaft nach seiner Rückkehr hinrichten. Das war die damalige Geschichte und Jesus musste seinen Zuhörenden nur sagen: «Die Bürger seines Landes aber hassten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und liessen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser König wird über uns.» (Lk 19,14)

Mit diesem Hintergrundwissen zeigt sich, dass der vornehme Herr des Gleichnisses ein böser mordender König (Archelaus) ist. Die erfolgreichen Diener haben also für diesen bösen Herrscher gearbeitet, d. h. ungerechtfertigt hohe Steuern eingetrieben, ja ausgepresst. Der dritte Diener weiss um den bösen geldgierigen Herrscher – und der vornehme Mann des Gleichnisses weiss es auch: Dann kam wieder ein anderer und sagte: Herr, da hast du dein Geld zurück, das

ich in einem Tuch verwahrt habe. Denn ich fürchtete mich vor dir, weil du ein harter Mann bist; du nimmst, was du nicht angelegt, und erntest, was du nicht gesät hast.» (Lk 19,20–21)

Was wollte Jesus mit diesem Gleichnis sagen? Achte gut darauf, mit wem du zusammenarbeitest, wem du dienst. Nicht jeder König (Autokrat) ist ein guter Mann. Menschen, die Gerechtigkeit und Ehrlichkeit hochhalten, können unter die Räder kommen – und so erging es auch Jesus von Nazareth, der am Kreuz gestorben ist – ähnlich wie der dritte Diener. Mit dieser neuen Sichtweise macht mir das Gleichnis der Talente Sinn – und bekommt heute im Zeitalter der Autokraten grosse Aktualität. Mit wem arbeite ich zusammen. Vielleicht braucht es da auch bei mir mal einen Neubeginn?

Adrian Müller